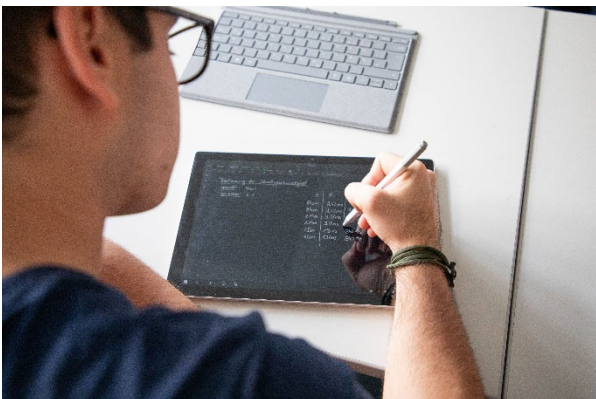


Pressemitteilung

30. März 2020

Lernen mit digitalen Medien: Was jetzt aus psychologischer Sicht bedacht und beachtet werden sollte

Angesichts von Homeschooling und der Ausweitung digitaler Angebote an den Hochschulen empfiehlt Prof. Dr. Mechthild Kiegelmann, gelassen und freundlich mit sich selbst, mit anderen und der Technik umzugehen. Wichtig sei, so die Professorin für Sozialpsychologie und Sozialpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe, sich auszutauschen und vertraute Kommunikationswege nicht aus dem Blick zu verlieren. Lerngruppen könnten helfen.



Auch wer mit digitalen Medien lernt, braucht Austausch.
Foto: David Manherz/Pädagogische Hochschule Karlsruhe

Die Corona-Pandemie hat unseren Alltag grundlegend verändert. Viele direkte soziale Kontakte fehlen und das Leben ist in kürzester Zeit so digital geworden wie nie zuvor. Auch Lernen und Lehren sind momentan ohne digitale Medien kaum denkbar. Betroffen sind nicht zuletzt Schülerinnen und Schüler, Studierende, Eltern und Lehrende. Wie können sie mit den Herausforderungen dieser sehr schnellen und weitreichenden Umstellung umgehen? Und welche Chancen bietet digitales Lernen?

Prof. Dr. Mechthild Kiegelmann lehrt Sozialpsychologie und Sozialpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe (PHKA) und hat sich im Rahmen ihrer Habilitation auf Pädagogische Psychologie spezialisiert. Sie macht deutlich, dass „persönliche Beziehungen und Gruppenerleben für das Lernen sehr wichtig sind“. Digitale Kommunikationsformen seien immer ‚ärmere‘ Begegnungen als persönliche Treffen, weil vertraute Informationen wie Körpersprache oder Gruppendynamik fehlen. Deshalb, so Prof. Dr. Kiegelmann, sei es zentral, sich weiterhin regelmäßig

mit anderen Personen auszutauschen. „Lehrende sollten für Schüler oder Studierende konkrete Kleingruppen oder Lernpaare bestimmen, die verbindlich und regelmäßig direkt miteinander kommunizieren. Denn auch in Präsenzlehre oder Unterricht wird die reine Konzentrationszeit immer von vielen sozialen Kontakten umrahmt“, so die Dozentin mit langjähriger Erfahrung im Blended Learning, der Kombination von E-Learning und Präsenzlehre.

„Vor dem ersten persönlichen Treffen in einem Seminar schaffen es nur wenige Studierende oder Lehrende, sich online auszutauschen“, berichtet Prof. Dr. Kiegelmann. Als Einstieg in die Fernlehre hätten sich Telefonate und E-Mails bewährt, also vertraute Kommunikationsformen ohne hohe technische Hürden. „Eine einmal nicht zustande gekommene Videokonferenz wirkt belastender als ein Besetztzeichen am Telefon“, so die Wissenschaftlerin. Lehrende und Lernende sollten deshalb vertrautere Fernkommunikationswege wertschätzen und einbeziehen. Wie bei anderen Neuerungen auch würden Lehrende und Lernende im Zuge der fortschreitenden Gewöhnung an neue Formen digitalen Lernens zunehmend gelassener. Jetzt gelte es zunächst, die Ausnahmesituation anzuerkennen. „Gehen wir mit uns selbst, der Technik und unseren Mitmenschen gelassen und freundlich um“, appelliert Prof. Dr. Kiegelmann. Lernen mitten in einer Weltkrise weiterhin zu ermöglichen, sei eine große Leistung von Schulen und Hochschulen. „Erwarten wir nicht, dass alle und alles gleich leistungsfähig ist“, sagt die Psychologin.

Wir sind gerade Teil eines großen Reallabors Digitale Lehre

Wer jetzt durch Homeoffice, Homeschooling und Homeuniversity in unterschiedlicher Kombination herausgefordert sei, habe andere Belastungen als Personen, die sich ohne Zusatzaufgaben in geänderte Lernformen einarbeiten können. Außerdem hätten nicht alle Zugang zu Lernumgebungen, in denen ein weitgehend ungestörtes Arbeiten möglich ist. „Die Rahmenbedingungen für Konzentration sind zu Hause schlichtweg schlechter“, sagt Kiegelmann. Eine positive Herausforderung für einige Lernende sei, dass Studierende sowie Schülerinnen und Schüler nun freier seien in der Zeiteinteilung ihrer Lernarbeit. Diese Freiheit übe Zeitmanagement und Abwehr von Störungen. Denn die sozialen Beziehungen in oft engen Privatwohnungen erforderten von allen Zusammenlebenden, Bedürfnisse und Notwendigkeiten für Ruhe anzuerkennen oder auch einzufordern.

„Lehrende und Lernende sind gerade Teil eines großen Reallabors Digitale Lehre. Sie machen jede Menge Erfahrungen, die auch die Erforschung digitaler Lehre voranbringen können“, so die Wissenschaftlerin. So änderten sich beispielsweise in einigen Lehr-Lernbeziehungen gerade die Rollengefüge, „weil Lehrende und Studierende gleichzeitig lernen, wie sie die Herausforderungen der Umstellung meistern können.“ Und die Lernformen Voneinander Lernen, Miteinander Lernen und

Übereinander Lernen sieht Prof. Dr. Kiegelmann aktuell ergänzt durch eine vierte Form, das Füreinander Lernen. Etwa wenn Eltern sich in Homeschooling und Schulstoff einarbeiten, um ihre Kinder zu unterstützen. Außerdem bietet der Digitalisierungsschub die Chance, Menschen ein Hochschulstudium zu ermöglichen, die bisher teilweise ausgeschlossen waren. „Wir sollten die Chance in der Krise nutzen, Ängste ernstnehmen und Freiraum zulassen“, sagt Prof. Dr. Kiegelmann.

Wissenschaftliche Ansprechpartnerin

Prof. Dr. Mechthild Kiegelmann, Institut für Psychologie an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe, mechthild.kiegelmann@ph-karlsruhe.de

Zur Person

Prof. Dr. Mechthild Kiegelmann ist seit 2014 Professorin für Sozialpsychologie und Sozialpädagogik am Institut für Psychologie der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe. Darüber hinaus begleitet sie zahlreiche Projekte mit Forschungsschwerpunkten in den Bereichen Empirische Methodenlehre sowie Sozial- und Entwicklungspsychologie. Nach ihrer Promotion in Entwicklungspsychologie an der Harvard Universität (USA) spezialisierte sie sich im Rahmen ihrer Habilitation an der Eberhard Karls Universität Tübingen auf Pädagogische Psychologie. An der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe ist sie außerdem Leiterin des berufsbegleitenden Masterstudiengangs Geragogik sowie der Weiterbildungszertifikate Bildungsarbeit mit Älteren, Theologie und Philosophie des Alters, Diversity und Generationenmanagement sowie LSBTIQ*-Beratung.

Medienkontakt

Regina Schneider, M.A.
Pressereferentin | Rektorat
Pädagogische Hochschule Karlsruhe
Bismarckstraße 10, 76133 Karlsruhe
T: +49 721 925-4115
regina.schneider@vw.ph-karlsruhe.de
<https://ph-ka.de/presse>

Als bildungswissenschaftliche Hochschule mit Promotions- und Habilitationsrecht forscht und lehrt die **Pädagogische Hochschule Karlsruhe** (PHKA) zu schulischen und außerschulischen Bildungsprozessen. Ihr unverwechselbares Profil prägen der Fokus auf MINT, mehrsprachliche Bildung und Heterogenität sowie eine aktive Lehr-Lern-Kultur. Das Studienangebot umfasst Lehramtsstudiengänge für Grundschule und Sekundarstufe I, Bachelor- und Masterstudiengänge für andere Bildungsfelder sowie professionelle Weiterbildungsangebote. Rund 220 in der Wissenschaft Tätige betreuen rund 3.600 Studierende.